

Berlin W. 66, den 31. Dezember 1914.

Reichs-Postamt
IC 2017.

Auf die Eingabe vom 18. Dezember.

Die Verzögerungen und Beschränkungen im Postausstausche zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn werden nicht durch mangelhafte Postbeförderung, sondern durch die infolge des Krieges angeordneten militärischen Maßnahmen verursacht. Seitens der Reichs-Postverwaltung wird zwar stets darauf hingewirkt, daß diese Maßnahmen die rechtzeitige Weiterbeförderung der Postsendungen möglichst wenig beeinträchtigen, die zurzeit überwiegenden militärischen Interessen lassen es indes nicht immer zu, daß Verzögerungen in der Weiterbeförderung der Postsendungen fernbleiben. Etwaige auch weiterhin hierdurch hervorgerufene Schädigungen und Störungen des deutschen Buchhandels werden daher, so beklagenswert sie an sich sind, als unausbleibliche Folgeerscheinungen des Krieges angesehen werden müssen.

Im Auftrage des Staatssekretärs

gez. K o b e l t.

An den

Börsenverein der Deutschen Buchhändler
in Leipzig.**Am Strome der Zeit.**

Rückblicke und Ausblicke auf Literatur und Buchhandel.

I.

(Siehe zuletzt 1914, Nr. 263.)

Während unser Vaterland seine größte und hoffentlich auf lange Zeit hinaus letzte Kraftprobe in Gestalt des Krieges ablegt, während die Gedanken der Menschheit sich auf das Schauspiel gewaltiger äußerer Geschehnisse richten, stieß ich auf der Suche nach Büchern, die mir etwas zu sagen hatten, auf *Phoßky's »Evangelium von der Kraft«* (Ein Buch zum Erleben. Kl. 8°, 227 S. Ludwigshafen am Bodensee 1914, Haus Phoßky Verlag. Kart. M. 2.50; geb. M. 3.50). Ich kannte außer seinen Betrachtungen über unsere Bücherproduktion und seinem Weihnachtsaufsatz »Sparet nicht an Büchern!« so gut wie keine seiner Schriften, wußte aber aus meiner Lehr- und Wanderzeit, daß er sich nach seinem Auftreten als geistiger Führer rasch eine Gemeinde erworben hatte, die ihm treu blieb und aus Leuten bestand, die mir als »Suchende« und als Menschen und Bücherkäufer Achtung einflößten. Nunmehr sollte ich ihn, der im Laufe der Zeit als Mitinhaber des Haus Phoßky Verlags auch Angehöriger unseres Berufes geworden war, von der eigentlichen Seite seines Wirkens kennen lernen, und zwar in einer Reihe von Essays, die, wenn sie auch zum Kriege nicht direkt Beziehung haben, uns doch gerade in dieser schweren Zeit unendlich viel gute und tröstliche Gedanken vermitteln können. Phoßky steht in der ersten Reihe der Lebensbejaher. Sein Auge umschließt den weiten Horizont aller menschlichen Lebensverhältnisse, sein Geist überfliegt all die Schranken, die in religiöser, konfessioneller und politischer Beziehung die Kulturmenschen voneinander trennen, und führt alle Erscheinungen unseres gegenwärtigen inneren und äußeren Lebens auf den Schrei nach Kraft, die Vorbedingung aller menschlichen Aufwärtsentwicklung, zurück. Er verfolgt diesen Schrei nach Kraft durch Geschichte und Naturgeschichte und weiß aus beiden die Nutzantwendung für unser Leben und unsere Erkenntnis zu ziehen. So sieht er z. B. in den konfessionellen und politischen Streitigkeiten lediglich notwendige Kraftäußerungen, die, so verschieden sie auch in der Form und so unangenehm sie oft in der Wirkung sein mögen, doch immer auf das eine Ziel ausgehen, die menschlichen Kräfte im Haushalte des Lebens zu steigern. Er unterscheidet nicht wie Nietzsche zwischen Übermenschen und Herdenmenschen, sondern zwischen den Wenigen und den Vielen, zwischen der Persönlichkeit und der Masse. Die Kraftsteigerung in der Masse entsteht durch Organisation, die wiederum ohne die Kraft der Führer nicht denkbar ist. Als Phoßky sein Evangelium von der Kraft nieder-

schrieb, dachte er nicht an den Krieg, glaubte sogar mancherlei Gründe für die Erhaltung des Friedens unter den führenden Kulturbölkern beibringen zu können. Die Mobilmachung als organisatorische Leistung unseres Generalstabes ist aber eines der besten Beispiele, die seine Ansichten bestätigen, und die Taten der Hindenburgschen Armee zeigen, wie durch die Fähigkeiten des Einzelnen die Massen zu höchster Kraftleistung angespornt werden können. Wie auf militärischem, so ist es auch auf rein geistigem Gebiete. Was Phoßky über die Kraft sagt, die dem Menschen aus dem Leide erwächst, ist so recht für die Schwere unserer Zeit geschrieben und macht ihn mit seinen Büchern zum geistigen Führer, zum Tröster in geistiger Not, dem man sich gern anvertraut. Seine einfache Schreibweise, die selbst dem weniger Gebildeten die Lektüre ermöglicht, bahnt ihm hoffentlich den Weg zu größerer Volkstümlichkeit. Wenn der deutsche Buchhandel das Seinige dazu beiträgt, wird er sich und seinem Volke nützen. Denn die Schriften Phoßkys sind wie kaum andere geeignet, die religiösen, politischen und anderen Gegensätze der Menschheit im Sinne eines friedlichen Zusammenlebens auszugleichen und dieses Zusammenleben unter den Gesichtspunkt weitestgehender Erkenntnis von der Natur der Dinge zu stellen.

Auch wir Buchhändler können aus dem »Evangelium von der Kraft« mancherlei lernen. Sehen wir doch, welche Bedeutung der Verfasser beispielsweise der Organisation beimißt. Was hier für die allgemeinen Verhältnisse unseres Lebens gilt, können wir ohne weiteres auch auf unsere Geschäfte übertragen. Organisation ist Kraftsteigerung. Wir erhöhen die Kraft und mit ihr die Leistung unserer Geschäfte, wenn wir sie zweckentsprechend organisieren. Es kommt jetzt die Zeit der Vorbereitung für die Ostermehrabrechnung. Da ist die beste Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie man den Geschäftsbetrieb unter Rücksichtnahme auf die örtlichen und sonstigen Verhältnisse am besten und zweckmäßigsten organisiert. Wie sehr dieser organisatorische Gedanke im einzelnen wirkt, wie es aber dabei auch auf den durch das Leben Gedanken ankommt, dafür können wir jetzt im Vertriebe der Kriegschroniken mancherlei Beispiele sehen. Ein gut organisiertes Geschäft wird sich aus der Fülle der Erscheinungen ein geeignetes Objekt aussuchen und mit aller Kraft, d. h. mit Einsetzung aller geistigen und sonstigen Mittel für dieses Objekt werben. Auf die Art kommt es an. Ein Mißerfolg beruht gewöhnlich nicht auf den Fehlern im Objekte, wenn dieses tatsächlich Wert und Zugkraft besitzt, sondern auf den Fehlern des Organistors oder der Organisation. Die Zersplitterung ist der Feind der Organisation. Sie schließt eine Verwendung für alle möglichen Lieferungsverke aus und ist gleichbedeutend mit Kraftbergeudung und Kraftmangel. Der organisatorische Gedanke muß unsere geschäftliche Arbeit beherrschen, wie er eine religiöse oder politische Gemeinschaft beherrscht. Aber nicht der im Dogma der geschäftlichen Tradition festgelegte, sondern der frei entwickelnde Gedanke. So ist es im großen wie im kleinen. Selbst die so gern als Nebenarbeit betrachtete Schaufensterdekoration ist ohne Organisation in vollkommener Weise nicht denkbar. Die Anordnung der Bücher im Raume, die einheitliche künstlerische und doch zweckmäßige Gesamtwirkung sind auch Ergebnisse der Organisation. Es ist dabei ganz und gar nicht gleichgültig, ob sich der Dekorateur die Haken und Stifte und andere technische Hilfsmittel mühsam aus allen Ecken zusammenholen muß oder ob dafür ein feststehender Platz geschaffen und für ausreichenden Vorrat gesorgt ist. Wenn wir uns einen Kalender anlegen und auf ihm das Jahresprogramm unserer Arbeit verzeichnen, so entbinden wir unser Gedächtnis von einer Last, d. h. schaffen dort Raum für andere, vielleicht wichtigere Dinge, steigern also durch Mechanisierung unserer Arbeit unsere Kraft. Auch von unserer Firma, von unserem Namen können wir als Kraftquelle sprechen. Unsere Arbeit, die in der zufriedenstellenden Bedienung unserer Abnehmer, in der Qualität der verkauften Ware, in der uneigennütigen Beratung des Publikums usw. bestand, ist lebendig geworden, hat an Kraft gewonnen, die sich an unsere Firma, an unseren Namen heftet und unter Umständen unser Leben überdauert. Diese Kraft heißt Vertrauen. Sie ist die beste Grundlage eines kaufmännischen oder buchhändlerischen Geschäfts. Wenn wir das Vertrauen und die Achtung der Menschen haben, dann kommen